

Wochensatz täglich
mit Aufnahme der
Wohn- und Festtage.

Gezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Kontoberechnung
RM. 1.20.
außerhalb RM. 1.30



Anzeigerpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. bei
einmaliger Anzei-
ge bei Wiederholungen
entsprechend ermäßigt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 46	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 25. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	------------------------------	----------------------------------	-------

Amthliches.

Vom Kaiser wurde dem württ. Ordenssekretär Legationsrat und Kammerherrn Freiherrn v. Gältlingen-Stuttgart der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

König Wilhelm II. von Württemberg.

Zum einundsechzigsten Mal runden sich im Kreislauf die Lebensjahre unseres Königs. Näher und näher rückt die Zeit des Greisenalters seiner aufrechten Gestalt, die heute noch in ihrer Fülle von Kraft kaum eine Spur zeigt von dem Einfluß irdischer Vergänglichkeit. Wer den vollstimmigsten aller deutschen Bundesfürsten im einfachen Gewande des Bürgers, nur begleitet von seinen beiden Spizzen, durch die Straßen Stuttgarts wandern sieht, freut sich des hochgewachsenen, elastischen Herrn mit den klaren, gütig blickenden Augen. Der Fremde, dem wir unsern König inmitten des werthvollsten Volkslebens zeigen, wundert sich wohl erst, ein gekröntes Haupt ohne das kleinste Attribut des Gottesgnadentums, einfach als vornehmen Menschen zu erblicken, dann aber schüttelt er uns zu einem herzlichen Glückwunsch die Hand.

König Wilhelm II. besitzt die Liebe des Volkes nicht bloß als König. Die Treue zum angekommenen Herrscherhaus braucht ja in schwäbischen Gauen nicht der Nachhilfe durch den Lehrer und Unteroffizier, sie versteht sich einfach von selbst, sie war von jeher bodenkändig seit den Tagen, da der erste Graf vom Württemberg seinen Kerntruppen im kaiserlichen Heere mit der Reichsturnschanze vorausritt. König Wilhelm besitzt ein köstliches Gut: das volle, rückhaltlose Verständnis seiner Person durch das Volk und den eigenen sicheren Blick für das Wesen seines Volkes. Wer und wo immer in deutschen und fremden Landen tut es ihm darin zuvor?

Selbst die Partei, die den Monarchismus schroff verneint, macht Halt vor der zwingenden Erkenntnis dieser Tatsache und gibt zu, daß Württemberg, der am unabhängigsten regierte deutsche Bundesstaat sei.

Mit Rat und Tat dem Reiche wie dem eigenen Lande ein Hüter und Meher zu sein an idealen und materiellen Gütern, das ist der Ruhm, den sich König Wilhelm in bald achtzehnjähriger Regierungsbearbeit erworben hat. Seinem Geburtsstage gilt die Lösung:

Sie gut Württemberg alleweg!

Tagespolitik.

Die Verständigung in Sachen der Reichsfinanzreform ist zwar noch nicht erzielt, wird aber gefunden werden, so meint auch die „Frankf. Ztg.“ Das Blatt bestreitet die Richtigkeit der von der „Kreuz. Ztg.“ erhobenen Behauptung, daß das Zentrum die Führung in Sachen der Finanzreform übernommen habe, und sagt dann weiter: Wenn die Linke Gewißheit haben will, daß ein Teil der Bedürfnisse der Steuerreform durch direkte Steuern auf den Besitz aufgebracht wird, so liegt darin keine Verleumdung der Konservativen, sondern nur eine durchaus angebrachte Vorwarnung. Die Frage wird sich einfacher lösen lassen, wenn sich erst herausstellt, daß die Verbündeten Regierungen auf den Gedanken der Erhebung einer Vermögenssteuer in den Einzelstaaten eingehen. Es wird ihnen nichts anders übrig bleiben, und sie sind schon auf dem Wege dazu.

Der französische General und Draufgänger d'Amade hat Marokko verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Diese Tatsache bietet eine starke Gewähr dafür, daß neue Schwierigkeiten in Marokko einzuwirken nicht zu befürchten sind. d'Amade's Anwesenheit in Marokko war eine fortwauernde Kriegsgefahr, seine Abreise ist eine Friedensgarantie.

Der Landtag von Finnland ist aufgelöst worden. In einem darüber veröffentlichten Manifest des Haren wird als Grund für die Auflösung angeführt, daß bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtags dessen Sprecher im Namen des Landtags in unangebrachter Weise ein abschließendes Urteil über eine vom Kaiser bestätigte Entscheidung des Ministerrats über die Bestimmungen zur Prüfung der finnischen Angelegenheiten gefällt habe.

Die Reise um die Erde, welche die nordamerikanische Panzerflotte vor einem Jahre angetreten hatte, ist jetzt ohne irgend einen größeren Unfall beendet. Präsident Roosevelt, der dem Geschwader bei seiner Ausreise Lebenswohl sagte, hat es auch bei der Heimkehr begrüßt, es war die letzte große Amtseleistung des Präsidenten, dessen Wahlperiode am 4. März abläuft, worauf sein Nachfolger Laft die „Regierung“ für die kommenden 4 Jahre antritt. — Diese in ihrer Art bisher einzig dastehende Flottenfahrt, die zwanzig Millionen gekostet hat, war in erster Linie veranstaltet, um den Japanern einen rechten Eindruck von der amerikanischen Machtentfaltung zu machen. Inzwischen haben sich ja zufolge der unausgesprochenen Bemühungen des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zwischen beiden Staaten besser gestaltet, es ist auch ein Vertrag über die ostasiatischen Interessensphären vereinbart. So wurde aus dem politischen Zweck der Fahrt, die um die Südspitze von Amerika herum durch den großen Ozean nach Japan, von dort durch den Suez-Kanal nach Europa und weiter durch die Meerenge von Gibraltar nach Amerika zurückging, eine freundschaftliche Leistung. In allen Sätkmen, die die Armada traf, haben sich Schiffe und Mannschaften gut gehalten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Febr.

Während der Faschingszeit ging es auch in diesem Jahr in den größeren Städten lebhaft und närrisch zu. Trotdem man meinte, der gegenwärtige wirtschaftliche Mißstand, würde auch auf die Tage des Karnevals seine Schatten werfen, so war nach den uns vorliegenden Nachrichten, nirgends etwas zu bemerken. Sod es doch auch im vergangenen Jahr in der Politik und im allgemeinen Leben reichlich Stoff zur Verurteilung und zum Scherz. In Mainz ward die erste Fahrt des Kreuzers „Moguntia“ ausgeführt. Eine ganze Reihe von Wagen, Reitern und Fußvolk, mehr als 60 Gruppen zählte der Zug. Der Wagen der Glädritter die nach Südbavaria wanderten trug die Aufschrift:

Du hast Diamanten und Perlen,
Hast Flotte, ein riesiges Heer,
Brauchst mir wie Steuern zu zahlen,
Wein Michel, was willst Du noch mehr!

Die Steuerverhältnisse wurden in Form eines „Steuer-Saggers“ verallt, den die Aufschrift lierte:

„Zahle, zahle, armer Michel,
Gib den letzten Heller her;
Dafür hast Du eine Flotte
Und ein wirklich teures Heer.“

Stuttgart, Karlsruhe, Koblenz, Köln und so verschiedene bekannte „Karrenstädte“ hatten im tollen Treiben wieder ihr möglichstes getan, und überall hatte man den Phylisteros an den Nagel gehängt, um sich im Hintergewand der Nartheit wohl sein zu lassen. In verschiedenen Zeitungen hat auch der Reporter des PrinzenKarneval erschreckende und haarsträubende Berichte verbreitet. So tonchte auch in unserer geliebten Nummer die Nachricht auf: „Der Schloßberg in Gefahr“, welche nicht nur hier und in der Umgebung sondern auch in weiter Entfernung, so in der Residenz Stuttgart berechtigtes Aufsehen erregt hat. Auf eine heute früh erfolgte telephonische Anfrage aus Stuttgart, ob wirklich Gefahr für den Schloßberg bestehe, konnten wir zur Beruhigung mitteilen, daß dieselbe nur gestern am Fastnachtsdienstag vorhanden war und daß der Schloßberg, wenn auch letztes Jahr hinter dem „Stern“ schon ein größerer Gedrösch imstand, heute am Achermitwoch so fest und sicher stehe als je einmal. Die gestern angegebene „zuverlässige“ Quelle, hat sich in diesem Fall als sehr „unzuverlässig“ erwiesen. Doch kann bei diesem Fastnachtsstreich gesagt werden: Rex für og uet.

„Wer lei O'spälle mache ta'
Ka' au teins verträge!“

Der Württembergische Schwarzwaldderein begehrt im Jahre 1909 die Feier seines 25jährigen Jubiläums. Zur Vorbereitung der Festlichkeiten wurde ein Festauschuß gebildet, der aus den Mitgliedern des Hauptvorstandes, Vertretern der einzelnen Bezirksvereine und den Mitgliedern des Ausschusses des Stuttgarter Bezirksvereins besteht. Dieser Ausschuß hielt am Sonntag, 21. Februar

1909, vormittags 11 Uhr im großen Sitzungssaale des Rathauses in Stuttgart eine Sitzung ab. Im Namen der Stadt Stuttgart begrüßte Gemeindevater Dr. Kettich die Versammlung und versicherte sie der Sympathien der Stadtverwaltung für die Sache des Schwarzwalddereins. Darauf nahm der Vorsitzende Schulrat Dr. Salmann das Wort zu einem längeren Vortrage, in dem er das Programm des Festes, wie es sich auf Grund früherer Beschlüsse und der Vorschläge des Hauptvorstandes ergibt, vortrug. Als Festgabe wird allen Mitgliedern unentgeltlich ein neuer mit 7 vorzüglichen Spezialkärtchen und einer guten Uebersichtskarte versehener etwa 15 Bogen starker Schwarzwaldführer, verfaßt von Julius Wais, verabreicht werden. Der Führer bildet insofern eine Neuheit, als in ihm der württembergische Teil des Schwarzwaldes besonders eingehend behandelt ist, ohne daß übrigens deshalb der badische Teil hiniangelegt worden wäre. Das Fest selbst soll in Stuttgart, am 19. September d. J., abgehalten werden. Als Lokal sind die verschiedenen Säle der Liederhalle in Aussicht genommen. Am Vorabend soll zur Begrüßung der Gäste ein gemüthliches Beisammensein im Konzertsaal mit einem heiteren Programm stattfinden. Am Festtag selbst findet vormittags die geschäftliche Hauptversammlung statt. Für Gäste, die daran nicht teilnehmen, findet eine Führung durch Stuttgart statt. Später folgt ein gemeinschaftliches Essen und für den Abend ist die Aufführung eines Festspiels mit nachfolgendem Bankett im Festsaal der Liederhalle in Aussicht genommen. Dieser Abend soll den Hauptpunkt des Festes bilden, und es sind umgehende Vorbereitungen getroffen, um die Veranstaltung zu einer möglichst glänzenden zu gestalten. Für den folgenden Tag ist ein gemeinschaftlicher Ausflug in den Schwarzwald nach Neuenbürg, den Geburtsort des Vereins, beabsichtigt. Es wird ein Extrazug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen für die Mitglieder abgefahren werden. Diese Vorschläge des Hauptvorstandes fanden alle die Zustimmung der Versammlung. Der Rechner, Buchhändler Winkler, erstattete hierauf Bericht über die mutmaßlichen Kosten des Festes. Es ergab sich, daß diese ziemlich hohe sind, daß sie aber dank der vorsichtigen Geschäftsführung der letzten Jahre aus den Ersparnissen des Vereins und aus den Mitteln des laufenden Jahres gedeckt werden können. Damit waren die geschäftlichen Beratungen zu Ende. Es schloß sich eine Besichtigung des Rathauses und ein gemeinschaftliches Essen im Rathauskeller an. Dabei gedachte der Vorsitzende des hohen Protektors des Vereins, des Königs, und Oberförster Febr. v. Sühling dankte im Namen der auswärtigen Bezirksvereinsvertreter dem Vorsitzenden und den übrigen Vorstandsmitgliedern für ihre Mühe bei Vorbereitung des Festes.

Dorb, 23. Febr. In Felddorf hiesigen Oberamts gab nach Händeln der ledige Sipser Hechtorn auf den ledigen Falk einen Schuß ab, der dessen Lunge traf, sodas an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Fäler wurde verhaftet.

Stuttgart, 23. Februar. Die bei den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin fabrizierte Selbstladepistole, die in der Armee unter der Bezeichnung „Pistole 08“ eingeführt ist, tritt nach einer Bestimmung des Königs nunmehr auch bei den württembergischen Truppen an die Stelle des Revolvers 79 und 83.

Sintigart, 23. Febr. In letzter Zeit sind nicht weniger als drei Lotterien für Kirchenbauten vom Ministerium des Innern genehmigt worden und zwar die Ausgabe von 110 000 Losen zu 1 M. zugunsten der Wiederherstellung der St. Johanneskirche in Brackenheim; von 100 000 Losen zu 1 M. für den Neubau der evangelischen Kirche in Detishelm O.A. Maulbronn und von 100 000 zu 1 M. für den Bau einer katholischen Kirche in Jmenried, O.A. Wangen. Außerdem ist auch noch der deutschen Kolonialgesellschaft die Erlaubnis zum Abfah von 15 000 Losen zu 3 M. 30 Pfg. ihrer Geldlotterie zum Zwecke der deutschen Schutzgebiete erteilt worden.

Stuttgart, 23. Febr. Wie der Schwäbische Merkur meldet, soll auf dem Plage des alten Theaters ein Kunstausstellungsgebäude errichtet werden. Es ist ein monumentaler Bau mit festlichen Räumlichkeiten, Gartenterrassen, Restaurant, vielleicht auch Läden, geplant.

Stuttgart, 23. Febr. Der Polizeibericht schreibt: In vergangener Nacht um 1 1/2 Uhr wurde in der Pragsstraße in Cannstatt ein Wächter der Nachwach- und Schließdienstgesellschaft von zwei ihm unbekanntem Mannspersonen grundlos angefallen, in den Straßengraben geworfen und mit einem Stock derart mißhandelt, daß der Wächter bedeutende Verletzungen davontrug und ins städtische Kranken-

haus Gannstatt gebracht werden mußte. Die Täter sind ermittelt. — Gestern nachmittag hat sich ein 30 Jahre alter, verheirateter südböhmischer Arbeiter in seiner Wohnung in Gablenberg mit Lujol vergiftet.

Stuttgart, 23. Febr. Die „Erste Stuttg. Karneval-Gesellschaft Möbelwagen“ veranstaltete auch in diesem Jahr wieder einen Umzug. Mit köstlichem Humor wurden hierbei lokale Vorkommnisse und Begebenheiten der großen Politik parodiert. Der Zug bewegte sich durch zahlreiche Straßen, die von einer dichtgedrängten Menge umflutet waren und führte, nachdem ein etwa 2 stündiger Weg zurückgelegt war, zu seinem Ausgangspunkt, dem Gewerbehallenplatz, zurück, wo die Auflösung erfolgte. — In der Viedershallen- und anderen größeren Salons herrschte in den Abendstunden ein hundertköpfiges Leben und Treiben. Auch in den Straßen trat der Faschingscharakter des Tages in die Erscheinung. Namentlich in der Königsstraße wogte eine von ausgelassener Karnevalsstimmung beherrschte Menge auf und nieder, die sich aber heuer früher verließ, da die ziemlich strenge Kälte die fröhliche Stimmung etwas beeinträchtigte. Um so heiterer ging es dann in den verschiedenen Salons zu, die meist überfüllt waren und wo man sich nochmals so recht der Faschingsstimmung hingab und der frohen Laune die Jügel schiefen ließ.

Stuttgart, 23. Febr. (Strafkammer.) Einem Nachts wurden aus einer Fabrikantente in Feuerbach etwa 200 Leber- und Griebenwürste gestohlen. Als die Diebe wurden die 18 und 16 Jahre alten Brüder Ernst und Karl aus Stuttgart ermittelt. Die beiden hatten früher in der Fabrik gearbeitet; sie sind trotz ihrer Jugend schon mehrfach verurteilt und haben schon wiederholt gemeinsam Diebstähle ausgeführt. Als die Diebe entdeckt wurden, hatten sie von dem Vorrat die Hälfte verzehret. Die Strafkammer verurteilte Ernst zu 1 Jahr und Karl zu acht Monaten Gefängnis.

Tübingen, 23. Febr. Ein einjähriger Wirtsohn hat seinem Vater eine Hand voll Goldstücke aus der Kasse gestohlen und den größten Teil mit einigen Kameraden hier und in den Nachbarkäufchen verjubelt. Auch Mädchen machten die hoffnungslosen Jungen, von denen einige die Volksschule, andere die Realschule besuchen, gute Beute.

Trossingen, 23. Febr. Am letzten Freitag entfernte sich ein verheirateter etwa 50jähriger Fabrikarbeiter aus der Fabrik. Er ist nun in der Nähe der Spöckinger Viehweide im Wald erhängt aufgefunden worden.

Lauffen a. N., 23. Febr. Die Wildereraffaire, der der Jagdbauherr Werner zum Döler gefallen ist, hat jetzt ihre volle Aufklärung gefunden. Der verhaftete Sohn des Jagdpächters Altpfers hat ein volles Geständnis abgelegt, worauf sein Vater und dessen Anwalt, die unter dem Verdacht der Täterschaft und Anstiftung verhaftet waren, aus der Haft entlassen wurden.

Geislingen, 23. Februar. In Böhmertich hat eine Frau eine Lysoflaskche mit einer Weinsflasche verwechselt. Sie trank daraus und geriet in Lebensgefahr. Nur dem besonnenen Eingreifen des Arztes war es zu danken, daß die Frau gerettet werden konnte.

Ulm, 23. Februar. Die Staatsanwaltschaft hat die Faschingsnummer der Ulmer Zeitung wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Hengel beschlagnahmt und gegen sie öffentliche Klage erhoben.

Ulm, 23. Jan. Durch das oberchwäbische Landvolk geht gegenwärtig in der Faschingszeit ein unverkennbarer, poetischer Zug. Es ist tatsächlich kaum eine Gemeinde, in der in diesen Tagen nicht ein Ritterschauspiel oder eine Posse durch ländliche Darsteller zur Ausführung kommt. Die bäuerlichen Akteure nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Sämtliche Scenerie in einer Scheuer oder in einem Wirtssaale und

die Deklamation manchmal zu wünschen übrig, seinen Part kann jeder Mitspielende am Schnitzchen und die anspruchsvollen Zuschauer ergötzen sich außerordentlich.

Reutlingen, 23. Februar. Vollgeleitener Maier von Herlachhofen, der in vergangener Nacht im Schlitten zu einer Hochzeit fahren wollte, wurde unterwegs aus dem Schlitten geschleudert, weil das Pferd scheute und den Schlitten umwarf. Maier trug dabei sehr schwere Verletzungen davon, denen er jetzt erliegen ist.

Bochum, 24. Febr. Eine blutige Tragödie spielte sich gestern vormittag im unterirdischen Betrieb der Zeche Shamrock, Schacht 1 und 2 in Ferne ab. Ein Bergmann, der die Förderlokomotive bediente, wurde plötzlich wahninnig. Als ihn der Bergsteiger Jungmann mit mehreren Bergarbeitern zu Tage bringen wollte, ergriff der Geisteskranke unerwartet eine eiserne Schiene und verfecht damit dem Bergsteiger einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf, so daß derselbe sofort blutüberströmt zusammenbrach und starb.

Essen, 23. Febr. Bei Abteufungsarbeiten auf Zeche „Berlin“ stürzte die Mauer ein und fiel in die Tiefe. Zwei Schachtbauer wurden erschlagen, neun schwer verletzt.

Berlin, 24. Febr. Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin fand man gestern früh den Schausteller Gandraich und die Schaustellerin Becker als Leichen auf. Beide hatten sich nacheinander durch Revolvergeschosse in die rechte Schläfe getötet.

Ausländisches.

Haag, 23. Februar. Die Regierung hat im Parlamente eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der Wein, der zur Herstellung von Brauwasser für die Ausführung dienen soll, zollfrei eingeführt werden darf.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Christiania hat sich eine deutsch-evangelische Gemeinde gebildet, zu deren Pastor Pastor Gähler aus Auerbach (Vogelnd) gewählt wurde. Zunächst sollen am 1. und 3. Sonntag jeden Monats in Christiania deutsche Gottesdienste stattfinden; wenn sich ein Bedürfnis erweisen sollte, so soll das auch in anderen norwegischen Städten bewerkstelligt werden.

Belgrad, 23. Febr. Das neue Kabinett dürfte unter dem Präsidium des Fortschrittlers Novakowitsch gebildet werden. Der ultraliberale Milomanowitsch soll das Außen-, Paschitsch das Außen-, Paschich das Finanz-, Protitsch das Innere, der Nationalist Ribaratich das Justiz-, der Jungradikale Stojanowitsch das Kultus-, Zugow das Handels- und Jolowitsch das Kriegsministerium übernehmen.

Sofia, 23. Februar. Die „Agence Balkan“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Spezialkorrespondenten mit dem Großwesir Hilmi Pascha, der erklärte die Türkei wünsche freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. Die Richtung ihrer inneren Politik, sei die nationale Freiheit. Die Türkei wolle mit Bulgarien herzliche Beziehungen unterhalten und wünscht sogar ein festes, enges Einverständnis mit Bulgarien.

Konstantinopel, 22. Febr. Heute begann der Prozess gegen den ehemaligen Günstling und Hauptkämmerer des Sultans, Nedjib Pascha Melhame, der unter der Anklage des Betruges und verübter Torturen an Armeniern nach dem Bombenattentat im Hilidji steht. Der Prozess gestaltete sich reich an dramatischen Zwischenfällen. Innerhalb und außerhalb des Sitzungssaales mußte zur Aufrechterhaltung der Ruhe ein starkes Militäraufgebot herangezogen werden. Im Laufe der Sitzung erhielten drei Richter ihre Verurteilung, was zu einer

mehrfachstündigen Unterbrechung und lebhaften Kommentaren führte. Der Gerichtshof mußte sich neu konstituieren. Als Nedjib Pascha im Zellengewagen nach beendeter Sitzung ins Gefängnis abgeführt wurde, stürzte die Menge in der Nähe des Parlaments den Wagen, um Nedjib zu lynchen. Der Kavallerie und Gendarmen gelang es, den Angeklagten vor dem sicheren Tode zu retten.

Buenos-Aires, 23. Febr. Das Marineministerium erklärt, daß etwa 40 Personen bei dem Untergang des Dampfers „Präsident Roca“ das Leben eingebüßt haben. Das Schiff ist vollständig verloren.

Die Anerkennung Bulgariens.

Der Zar besuchte gestern nachmittag gegen 4 Uhr den Fürsten Ferdinand von Bulgarien im Winterpalais. Der Kaiser war im offenen Schlitten vorgefahren. Der Fürst empfing den Kaiser an der Tür, die zu den inneren Gemächern führt. Nach freundschaftlicher Begrüßung gingen der Kaiser und der Fürst in die inneren Gemächer, wo der Kaiser bis nach 5 Uhr blieb. Die Abreise des Fürsten erfolgt voraussichtlich am Freitag. Seit Sonntag wird Fürst Ferdinand amtlich teils „König“, teils „Zar“ genannt. Bei der Akademie der Wissenschaften ist zur Prüfung der Frage, ob der Herrscher von Bulgarien berechtigt ist, den Zarentitel zu führen, eine Kommission eingesetzt worden, die ihre Arbeiten noch nicht beendet haben.

Zur serbisch-österreichischen Spannung.

Nach den jüngsten Belgrader Telegrammen hat die französische Regierung allen Grund anzunehmen, daß das neue serbische Ministerium den Ratsschlagen Frankreichs und Englands Folge gegeben habe und die gesamte Bevölkerung zur Einstellung der antiosterreichischen Agitation ernstlich ermahnen werde.

Der Korrespondent des „Berl. Vol.-Anz.“ erzählt aus autoritativer Quelle, daß die russische Regierung dieser Tage nochmals Serbien allen Grafes vor gewagten Schritten, die den Frieden bedrohen, gewarnt habe. Russland wünscht keinen Krieg und wird Serbien keinesfalls bei aggressiven Vorgehen unterstützen. Die politischen Kreise sprechen angesetzt das Telegramm der offiziellen Petersburger Agentur, wonach das Auswärtige Amt in Berlin den Vertretern mitgeteilt habe, daß in Berlin nicht erwartet werde, daß Russland einen Weg betreten würde, der es in Konflikte mit zwei Mächten dränge, da in der Balkanpolitik Deutschland mit Oesterreich zusammengehe.

Von Seiten der deutschen Regierung ist eine gemeinsame Vorstellung der Mächte in Belgrad vorgebracht worden, der sich voraussichtlich die englische, französische und italienische Regierung anschließen dürften.

In der wohlgemeinten Absicht, dem europäischen Frieden einen Dienst zu erweisen, hat sich die französische Regierung an Deutschland mit dem Vorschlag gewandt, in Wien eine gemeinschaftliche Vermittlung zu Gunsten einer österreichisch-serbischen Verständigung zu unternehmen. Wie erfahren hierzu, daß Deutschland diesen Vorschlag formell ablehnen zu müssen meinte, seinerseits aber in Anregung gebracht habe, daß die Mächte gemeinschaftliche Schritte in Belgrad unternehmen, zumal von dort her der Frieden ausschließlich bedroht werde. Sollte der deutsche Vorschlag von Erfolg gekrönt sein und eine Uebereinstimmung sämtlicher Mächte für eine Intervention in Serbien erzielt

Stiefmutter.

Ein Reis vom Narrenbaum trägt jeder, wer er sei; der eine deckt es zu, der andre trägt es frei.

Calmb.

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Fünftes Kapitel.

Es schlug gerade halb acht Uhr vom Turm der nahegelegenen Kirche, als Lola eilig ihre Wohnung verließ, um sich nach dem Hirt zu begeben. Frau Ballin, die es sich für gewöhnlich nicht nehmen ließ, ihren Liebsten abends bis zu dem kleinen Seiteneingange des stattlichen Hofgebäudes zu begleiten, war durch eine heftige Erklärung heute an das Zimmer gefesselt. Das Wetter war aber auch zu abends nicht. Viele Regentropfen klatschten unaufhörlich auf das Plaster nieder, und die Gasflammen verloschen kaum den dichten grauen Schleier zu durchdringen. Der alte heute abend einhüllte. Lola öffnete mit einem leisen Seufzer ihren Schirm und schickte sich dann tapfer an, die schmutzige Straße zu überqueren, aber sie fuhr erschrocken zurück, als eine hohe Männergestalt sich aus dem Dunkel des nächsten Torweges löste und auf sie trat.

„Ich bin es, Lola!“ Sie erkannte Georg von Nader's Stimme, die sie seit fünf Tagen nicht mehr gehört hatte — seit jenem unglückseligen Nachmittage nicht, an dem sie zum erstenmal einen Blick in das bisher tieferverborgene Geheimnis seines Herzens gewonnen hatte. (Hohe Schule 47. Nr. 8.)

„Gott sei Dank!“ sagte Lola innig. „Ich hätte schon geglaubt, ich würde Sie auch noch verlieren, Georg!“

„Ich bin ohne weiteres den Schirm aus der Hand und

ließ ihn schweigend über ihrem Haupte, während sie nebeneinander die Straße hinabschritten.

„War auch beinahe so“, erwiderte er sehr ernst. „anzusehen. Einen Augenblick dachte ich daran, hier alles aufzugeben und sofort nach Guatemala zurückzukehren; aber ich begann mich doch eines Besseren, als der erste Schmerz sich ausgegibt hatte.“ — „Donnerwetter!“ sagte ich mir, du bist doch sonst ein ganzer Herr, der schon so manchen harten Strauß im Leben ausgefochten hat — da wirst du doch hier nicht gleich die Hände ins Korn werfen, wo es sich um dein ganzes Lebensglück handelt?“ Denn sehen Sie, Lola! — Georg blieb unter der nächsten Laterne stehen, bog sich vor und sah ihr fest in die Augen — „das sage ich Ihnen gleich: Verzicht leiste ich nicht auf Sie, solange mir noch ein Schimmer von Hoffnung bleibt! Ich bin keine sentimentale, launische Natur, die sich ohne weiteres demüthig beugt — es würde mir auch gar nicht einfallen, wenn ich es versuchen wollte — dazu ist die Liebe zu Ihnen viel zu sehr mit jeder Faser meines Herzens verflochten. Also mit freundschaftlicher Redensart von treuer Schwesterliebe und wunschloser Freundschaft dürfen Sie mir ja nicht kommen — ich kämpfe mit der ganzen Welt um Sie, wenn es darauf ankommt — und werft mit Ihrem eigenen, bösen, lieben Herzen! Nur eins könnte mich bestimmen, zu verzichten — das wäre, wenn Sie einen andern mit ganzer Seele liebten, und er Ihnen ein volles, reiches Glück bieten könnte, und darum bin ich heute hier und habe auf Sie gewartet, um Sie zu fragen — Lola, ist Ihr Herz noch frei?“

Sie standen noch unter der klackernden Laterne in der menschenleeren Straße; nicht war um sie her, wie der fallende Regen. Georgs Augen blickten durchdringend, in tiefer, leidenschaftlicher Angst, an dem blauen Knäuel seiner Gefährtin.

Sie schmeig einen Augenblick, nachdem er geendet, und rang mit sich. Dann sah sie muthig mit eralter Offenheit zu ihm auf. „Mein Herz ist frei, Georg“, sagte sie leise, aber fest; „es gehört niemand — niemand hat es begehrt! Ein klüchtiger,

halsloser Traum ist ein einziges Mal, mir unbewußt, darüber hinausgezogen und, kaum empfunden, wieder ausgeblüht — —“

„Also doch!“ — Nader leuchtete schwermüthig.

„Ich habe die tödliche Schwäche längst überwunden“, fuhr Lola fort, das Haupt tief senkend; „ich vertraue keinem Menschen in der Welt so unbedingt wie Ihnen — aber mein Herz ist kalt und tot, und Sie verdienen Besseres, als was ich Ihnen geben könnte —“

„Wollen Sie das nicht meinem Urtheil überlassen, Lola?“

„Das meine ist in diesem Falle unerschütterlich“, entgegnete Lola unbeteiligt, während sie mit einem erstickten Lächeln zu ihm aufblickte. „Ich bin zu alt für Sie, Georg —“

„Sie sind fünf Jahre jünger wie ich, törichtes Kind —“

„Dem Rückenbuche nach, ja; aber das Leben hat mich über meine Jahre alt und reif gemacht —“

„Und ich habe es mein Lebtag über so leicht, so angenehm, so bequem gehabt, daß ich eigentlich noch ein halbes Kind bin“, vollendete Georg ärgerlich. Er zog ihren Arm durch den seinen und schritt rüthig mit ihr weiter. „Sie unvernünftiges, kleines Mädchen Sie! Bei solchen Reden könnte einem doch wahrhaftig die Geduld reizen! — Sehen Sie, ich will Ihnen mit einem uns besonders nahegelegenen Vergleiche antworten: Wenn wir werft als denkende, herangemachene Menschenkinder ins Leben blühen sollten, was Sie sich ungefähr wie eine große Mannege denken müssen, so ist das, als ob das Schicksal als Stallmeister aus ein fertig gefaltetes und gezäumtes, unbekanntes Pferd oorführt und zu uns sagt: „Sol nun zeigt mal, was ihr gelernt habt! Das Reiten habe ich euch allenfalls beigebracht — hier ist das auch bekümmerte Ross — was ihr daraus macht, ist eure Sache!“ Nun hören Sie weiter! Das Schicksal ist nämlich ein alter, erfahrener Stallmeister, garnicht der blinde, unbeholfene Gesell, für den man es oft fälschlich nimmt — es sucht sich die Pferde und die Leute, die sie reiten sollen, wohl aus. Dem ängstlichen, leicht entmutigten, wenig gewandten Reiter gibt er die sanfte, temperamentslose Mähre, die ihn in behaglichem

werden, so dürfte eine friedliche Lösung des Konfliktes un-
schwer herbeizuführen sein.

Das Wiener Fremdenblatt bezeichnet die
Meldung über den Plan einiger Großmächte, zur fried-
lichen Lösung der Krise auch in Wien vermittelnde
Schritte zu unternehmen, als nicht recht verständlich und
gläubwürdig, denn die Voraussetzung wäre, daß Oesterreich-
Ungarn in seiner Politik gegen Serbien einen Wandel habe
eintreten lassen, was aber durchaus nicht der Fall sei.
Das Blatt weist dann darauf hin, daß Serbien nach wie
vor die Annexion Bosniens in irgend einer Weise rück-
gängig machen wolle und seit Monaten mit Krieg gegen
Oesterreich-Ungarn drohe und daß große Mengen von Kriegs-
material seit vielen Wochen nach Serbien geschickt würden.
Das sei eine so notorische Tatsache, daß man den Meldungen
von einer Intervention auch in Wien keinen Glauben bei-
messen könne.

Der Pariser Temps schreibt unter Hinweis
auf die Weigerung Deutschlands, an der Inter-
vention der Mächte im Oesterreich-serbischen Streit teilzu-
nehmen, u. a. folgendes: Was kann man unter solchen
Umständen tun? Soll man gleichzeitig in Belgrad und in
Wien intervenieren, indem man sich der Mühsal Deutsch-
lands enthält? Aber diese Lösung, die den schweren Uebel-
stand hätte, Europa in zwei Lager zu teilen, ist vollständig
unbrauchbar; denn Oesterreich hat bereits erklärt, daß es
Kaiserschläge dieser Art nicht zulassen könnte, und niemand
hat die Macht, es zu zwingen, diese Kaiserschläge über sich
ergehen zu lassen. Es bleibt daher nur ein Weg offen:
die gemeinsame Intervention in Belgrad. Da darf man
nicht nach seinen Sympathien, sondern nur im Hinblick auf
bestimmte Interessen entscheiden. Auf der einen Seite
die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes, auf der an-
deren eine Enttäuschung für Serbien und zwar lediglich
eine moralische Enttäuschung, die man durch wirtschaftliche
Vorteile abschwächen könnte. Auf der einen Seite die Ge-
fahr eines unmöglich zu begrenzenden europäischen Krieges,
auf der anderen vereinzelte Proteste, die übrigens keinerlei
Folgen nach sich ziehen können, sobald Europa gesprochen
haben wird. Wenn man bedenkt, daß heute die Serben
tatsächlich sich in derselben Lage befinden wie gestern,
Bosnien und die Herzegovina in der Praxis ebenso öster-
reichlich vor der Annexion waren wie sie es jetzt sind, daß
der serbische Anspruch auf territoriale Zugewinne und die
Forderung der Autonomie Bosniens auf keinerlei Grundlage
beruht, besonders nach dem österreichisch-serbischen Abkommen,
dann wird man begreifen, daß wir von zwei Uebeln das
kleinere wählen und uns für den Frieden Europas aus-
sprechen. Es gibt Augenblicke, wo man die Pflicht hat,
nicht zu urteilen. Serbien mag uns noch so viel Sympa-
thien einflößen; es ist keinen Krieg wert. Keine Regierung
wird diesen Krieg, und es wäre verbrecherisch, ihn zu ent-
fesseln.

Alarmnachrichten.

Die „Zeit“ erhält aus Lemberg die aufsehenerregende
Nachricht, das in Potowolozystka, der Grenzstation gegen
Rußland, auffallende Bewegungen des russischen Militärs
in der Richtung nach der österreichischen Grenze stattzufinden.
Überall werden große Truppenmengen konzentriert und der
ganze Distrikt wird von höheren russischen Offizieren bereist.
Den Gemeldeten werden die Pflichten für den Mobil-
machungsfall in Erinnerung gebracht. Der neue Komman-
dant in Kiew inspektiert die Garnisonen und Festungen und
sagte zu den Offizieren in Krzemieniz, sie sollten so vorbe-
reitet sein, als wenn der Krieg allfänglich ausbrechen
könnte.

Zuseltende bis an sein seliges Ende trägt. Menschen aber wie
Ihnen, Lola, und mir, traut er es schon zu, daß sie auch mit
einer schwierigeren Aufgabe fertig werden — wir haben Not,
bis wir unter fährlichem Lebensroh bezwingen und richtig in
die Bahn gelenkt haben, so viel Not, wie die Leute, denen es
leichter gemacht wurde, es gar nicht begreifen können. — Aber
wir haben auch das Zeug dazu, und der alte Stallmeister freut
sich, wenn er sieht, daß er uns nicht zu viel zugemutet hat, und
sagt: „Bravo, meine Schüler, so ist es recht!“ Und das, meine
tapferen, kleine Reiterin, nennt man die hohe Schule des
Lebens!“

Lola hatte aufmerksam zugehört; als Georg erwiderte, führte
er einen leisen Druck ihrer Hand, die noch auf seinem
Arme lag.

„Sie tun einem oft so wohl“, sagte sie sinnend. „Das ist
eine willkürliche Gabe, die Sie haben, Georg — mit ein paar
Worten verheben Sie es, meinen sinkenden Mut wieder aufzu-
richten. Ich bedürfte dessen heute recht — mir war vorhin so
bange und traurig zumute, als ob mir irgend ein Unglück be-
vorstände — nun bin ich wieder Ihr „tapferes, kleines Mädchen.“
Die hohe Schule des Lebens! Das will ich mir merken, Georg
— und nun haben Sie tausend Dank — hier ist der Ein-
gang zu den Garberben. Sind Sie heute ebend im Jirch?“

„Ich kann es leider heute nicht — ich muß mit einem Ge-
schäftsfreund aus Hamburg zusammen sein, der sich heute auf
der Durchreise hier befindet; er ist der Chef einer unserer be-
deutendsten deutschen Kaffee-Importfirmen — die Verbindung
mit ihm ist sehr vorteilhaft für uns.“

„Schade! Mir ist immer, wenn ich Sie in der kleinen Loge
an Regen sehe, als ob mir nichts gefehlt hätte, als ob Ihre
Augen mich behüteten!“

„Gott gebe, Lola, daß Sie das immer tun können — leben
Sie wohl für heute!“

Er hielt ihre Hand einen Augenblick fest, ihm war plötzlich
wunderlich ums Herz — so, als ob er sie nicht hineinlassen
dürfte ohne seinen Schutz — im selben Augenblick aber wandte

Alles. Eine Einladung des Vormajors
von London an den Berliner Oberbürgermeister zum
Besuch der City ist in Berlin eingegangen. Auch der
Bürgermeister Reide und eine Abordnung des Magistrats
und der Stadtverordnetenversammlung sind eingeladen worden
mit der Bitte, den Zeitpunkt des Besuchs zu bestimmen. —
In der Alimark ist durch das Hochwasser nach den vor-
läufigen Schätzungen ein Schaden von 9 Millionen
Mark angerichtet worden. — Der Eisenbahnbeamte Hoff-
mann aus Berlin wollte in Glogau aus dem Berliner
Schneezug aussteigen, war aber eingeschlafen und erwachte
erst, als der Zug wieder in Bewegung war. Beim Hertauss-
springen erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald darauf
starb. — Die Voruntersuchung wegen der Eisenbahnab-
stöße auf den in Moskau einmündenden Bahnhafen ist
in der Hauptsache abgeschlossen. Gegen 150 Personen
werden vor Gericht gestellt. Der Wert der in den Jahren
1905—07 gestohlenen Frachtgüter wird auf 30
Millionen Rubel geschätzt. — Mittags wurde in der
Prager Vorstadt Weinberge die Frau eines Beamten von
einem Eindringling, den sie überraschte, ermordet. Der Täter
entkam. — Im Latencortale in Borsdorf ist der Fabrikant
Richard Sauer jun. aus Feldsitz beim Eisfahren gestürzt.
Er hat das Genick gebrochen und war sofort tot. — In
dem unweit der Hafenstadt Oljón gelegenen spanischen Dorfe
Baldoimón hat der Ortsbürger Francisco Canelo den acht-
zehnjährigen Brüdchen Hilario Alvarez erschossen. Eifersucht
war der Grund der Tat. Der Weibliche entfloh, wurde aber
ergriffen und in Haft gebracht. Vor dem Richter leugnete
er entschieden, das Verbrechen begangen zu haben, bis seine
eigene Mutter freiwillig gegen ihn auftrat und der Behörde
das Mordgewehr auslieferte, das der Mörder in der Matraze
des Bettes versteckt hatte.

Bemischtes.

§ Roosevelts Auszug. Roosevelt verläßt am 4. März
das Weiße Haus und wird sofort die Reise nach Ostafrika
antreten, um dort seinen angefangenen Jagdzug zu be-
ginnen. Bei den Reisevorbereitungen wird strenge Vorsorge
getroffen, um ungeladene Gäste fernzuhalten, aber der einflussige
Präsident wird schnell launig werden, daß der amerikanische
Reporter nicht so leicht abzuschütteln ist. In dem Schiffe,
mit dem Roosevelt abreisen wird, sind bereits alle Winkel
und Ecken von Spiegelberichterstattern photographiert und
alle noch freien Kabinen von weiteren Reportern, Kinemato-
graphenunternehmern und Photographen für die Ueberfahrt
belegt. Roosevelt hat bekanntlich mit Scribners Magazine
einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen er gegen ein
Honorar von 200 000 Mark seine Jagderlebnisse beschreiben
wird, aber allem Anschein nach wird er nicht der einzige
sein, der die Abenteuer im dunkelsten Afrika schildert. Denn
wenn er in Nairobi eintrifft, wird er bereits eine ganze
kleine Armee von Korrespondenten vorfinden, die seine Ex-
pedition wie ein Schweiß den Kometen überallhin begleiten
wird. An jedem Lagerfeuer, an jedem Halteplatz, an jeder
Station, überall wird Roosevelt photographiert und kinemato-
graphiert werden und alle größeren amerikanischen Blätter
haben dafür gesorgt, Berichterstatter zu entsenden.

§ Großer Heiratsschwindel. von denen viele auch
in Deutschland begangen sein sollen, ist der soeben in Chicago
zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Harry J. Baumann
alias Dr. Hermann Brandt verdächtig. Die Polizei glaubt,
daß er nicht weniger als fünfzig Frauen hat. Er gab sich
nur mit besseren Partien ab, wohnte er doch in Chicago im
Aubitorium Annex, einem der ersten Hotels, und fuhr grund-
sätzlich nur in Automobilen. Er schonte niemanden; selbst
den Advokaten, die ihn vor Gericht verteidigten, hängte er
eine gefälschte Tratte auf, wie sie jetzt zu ihrem Schmerz
ausgefunden haben.

er sich bettig um und ruzelte kornig die Stirn. Zwei halb-
wüchtige junge Leute waren an ihnen vorübergeschritten und
hatten das Mädchen neugierig angestarrt. Das volle Licht der
Gaslampe, die über der Eingangstür brannte, fiel auf das Ge-
sicht der jungen Schulkameradin. Der eine junge Mensch neigte
sich zu dem Kameraden und flüsterte ihm ein paar Worte zu
darauf lachten sie beide und dann begann der zweite mit ge-
dämpfter Stimme zu singen — Turidus Arde war es aus der
Cavalleria — „o Lola, rosenrotlich blühn deine Wangen!“ Klang
es deutlich herüber.

„Unverschämtheit!“ rief Georg wütend und wollte hinter der
singend weiterziehenden Jünglingen herstreifen. Aber Lola legte
die Hand auf seinen Arm und hielt ihn lächelnd zurück.

„Aber ich hätte Sie, lieber Georg! So etwas läßt man
doch gar nicht!“ sagte sie gleichgültig; „wenn ich mich über der-
gleichen aufregen wollte! — In diesem Falle bin ich ja so
wissensmäßig selber schuld — warum mußte ich diesen ungewöhn-
lichen Vornamen beibehalten, der nun durch Mascagnis Oper
so bekannt geworden ist? Es war eine kindliche Idee von mir,
mich Lola Alster zu nennen — ich wollte etwas wenigstens aus
der Jugendzeit hinüberretten in die neue, fremde, kalte Welt
und wenn es auch nur der alte Kindername war, den ich zuerst
gestammelt — aber jetzt ist es die höchste Zeit, daß ich Sie ver-
lasse — es schlägt bereits acht Uhr, die Vorstellung beginnt, und
ich habe die sechste Nummer!“

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

§ Porzellanene Allegeschiffe. Die Königlich Porzellan-
Manufaktur in Berlin wolle eine laut Hoff. Ztg. einen ersten
Versuch, das Modell eines inneren Allegeschiffe auf Por-
zellan anzufertigen. In der Größe von etwa 2 Meter
Längenausdehnung stellte man den Panzerkreuzer Scharnhorst
dar. Selbst der Marine-Fachmann wird zugeben müssen,

Literarisches.

Im Verlage von W. Kohlhammer in Stuttgart ist
ein kleines Buch erschienen, das in ausführlicher und leicht-
verständlicher Weise über Einrichtung von Motorwerkstätten
erschöpfende Auskunft gibt. Es ist verfaßt von Ingenieur
W. Gärtner, Gewerchaffessor bei der Württembergischen
Gewerbeinspektion, und behandelt in vier Abschnitten das
Genehmigungsverfahren, die Betriebskraft, die Heizung, Lüf-
tung und Beleuchtung, die Werkstätte und ihre Einrichtung,
39 Textabbildungen und 2 Tafeln erleichtern das Verständ-
nis. Das Buch kostet im Buchhandel 3 Mk. 80 Pfg., ge-
bunden 4 Mk. 40 Pfg. und seine Benützung wird für alle
Kleingewerbetreibende, die mit der Aufstellung eines Motors
umgehen, sich reichlich bezahlt machen. Auch auf den Rath-
häusern dürfte es als Ausrüstungs- und Hilfsmittel gute
Dienste leisten. Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buch-
handlung, Altensteig.

In der „Bibliothek des öffentlichen Rechts“, Verlags-
buchhandlung Dr. Max Jänecke, (in Ganzleinenbd. 5.—Mk.)
erschien als 2. Band „Königreich Württemberg.“

Die Rechtsliteratur ist in Deutschland im wesentlichen
eine rein wissenschaftliche und in erster Linie für rechtskundige
Leser berechnet. Umso freudiger ist es daher zu begrüßen,
daß in diesem Buch eine klare Uebersicht über das Staats-
und Verwaltungsrecht in Württemberg geboten
und für den Laien bestimmt ist. In dem 350 Seiten starken
Band ist so viel interessantes und wissenschaftliches für das
politische wie für das wirtschaftliche Leben enthalten, daß
die Anschaffung des Buches für jeden, der mit der Zeit
Schritt hält, empfehlenswert ist. Aus den 13 Abschnitten
mit 51 Kapiteln wollen wir hervorheben: Verfassungsgeschichte,
Land und Volk, die Krone, der Landtag, die Staatsbehörden,
Kommunalverbände, Gesetze, Verordnungen und Verträge u. s. w.
Das Buch ist durch die W. Kieker'sche Buchhandlung,
L. Paul, Altensteig zu beziehen.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 24. Febr.** Bei dem Nadelstammholz-Ver-
kauf des hiesigen Kgl. Forstamts wurden erlöst für Normales
Langholz: Fichten und Tannen, 118 Proz., Forchen 131 Proz.,
Kuschuh: Fichten und Tannen 109 Proz., Forchen 125 Proz.,
Abschnitte normal und Kuschuh 111 Proz., Gesamtdurch-
schnittserlös 116 Proz. der Lospreise. Verkauftes Quantum
3046 Festmeter Stammholz.

* **Keutlinger Fruchtmärkte** vom 20. Febr. Gerste
M. 8.60—9.80, Haber 8.50—9.00, Unterf. Dinkel 8.00—8.20.

|| **Kirchheim u. L., 22. Febr.** Das wohlbekannte Wein-
restaurant mit Feinbäckerei des Karl Storer beim Bahnhof
ist käuflich auf Feinbäcker Siegel von hier um 45 000 Mk.
übergegangen.

* **Ulm, 23. Febr.** Bei der gestrigen Versteigerung von
3600 Stück Großviehhäuten und 5400 Stück Kalbfellen
wurden folgende Preise per Pfund erzielt: Kuhhäute 57½
bis 59 Pfg., Kalbfelle 59½ Pfg., Ochsenhäute 53—56
Pfg., Stierhäute 52½ Pfg., Fohlenhäute 41½—50½ Pfg.,
Kalbfelle ohne Kopf unter 12 Pfd. 117—117½ Pfg., über
12 Pfd. 103½ Pfg., mit Kopf 79—93 Pfg.

|| **Heilbronn, 23. Febr.** Der 4. Heilbronner Pferde-
markt hat in Bezug auf seine Frequenz seine beiden Vor-
gänger übertroffen. Es wurden am ersten Markttag, Montag,
über 500 Pferde zugeführt und zahlreiche Verkäufe zu Pro-
zentsoll gegeben, sodaß ein großer Umsatz zu erwarten ist.
Auch in der mit dem Markt verbundenen Ausstellung von
Wagen und Sattlerwaren, sowie landwirtschaftlichen Maschinen
herrschte reges Leben und lebhafter Kauftrieb.

* **Falkenstein in der Lederbranche.** Die Lederfabrik J.
L. Kahn in Darmstadt hat ihre Zahlungen eingestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludw. Paul, Altensteig.

daß dieser erste Versuch gut gelungen ist und zu ferneren
Wiederholungen auffordert.

r. **Haarfärbemittel.** Haarfärbemittel können der Gesund-
heit schädlich werden, wenn sie giftige Substanzen enthalten.
Weißliche Haarfärbemittel können Bleivergiftungen erzeugen.
Ein anderes Mittel, das aus einer Mischung von Anilin-
farbstoff und Sauerstoffwasser besteht und den Haaren eine
schöne schwarze Farbe gibt, enthält ebenfalls ein Gift,
das Chinindimid, welches Hautausschläge, unerträgliches
Jucken, heftigen Kopfschmerz und auch allgemeine Vergiftung
verursachen kann. Man teilt die Färbemittel in vier Kategorien
ein: 1. die entfärbenden Tincturen (Sauerstoffwasser), 2. die
pflanzlichen Tincturen (Henna und Indigo), 3. Tincturen aus
metallischen Salzen, 4. Tincturen aus dem Farbstoff Anilin.
Das Sauerstoffwasser färbt schwarze Haare anfangs kastanien-
braun, später Goldblond, zuletzt blond. In Europa wird
das Haar durch Henna mahagonitrot schattiert. Man macht
mit Puder und warmem Wasser einen Brei, rollt in dem-
selben Locke für Locke der Haare ein und beläßt sie zwei
bis drei Stunden darin, je nach: man eine mehr oder
weniger rötliche Farbe erzielen will. Die Tincturen aus
metallischen Salzen sind je von Blei, Silber, Kupfer, Eisen,
Nickel, Kobalt und Gadolinum. Die letzteren, die ein Schwefel-
gelb geben, dienen zur Erzeugung der vielen Varietäten von
Blond. Die Mischung aus Schwefelblei, die wohl am meisten
angewandt wird, macht weiße Haare anfangs gelblich, so-
dann braunrot, schließlich schwärzlichgrau. Dieses Verfahren
ist nicht zu empfehlen, da es häufig Bleivergiftungen erzeugt.
Die Silberlösungen geben ein tiefes Grau bis Schwarz, haben
aber den Nachteil die Kopfhaut zu befeuchten. Als Haarfärbe-
mittel werden auch geröstete und gepulverte Galläpfel ver-
wendet; statt ihn kann man auch die Pyrogallussäure ge-
brauchen.

Walddorf.

Stangen- u. Wagnerholzverkauf.

Am Samstag, den 27. Februar

kommen von nachmittags 1 Uhr an auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindevaldungen Blehtich, Hohentain und Vogelherd zum Verkauf:



- 480 St. Bauftangen I., II. u. III. Kl.
- 150 „ Hagftangen I., II. u. III. Kl.
- 20 „ Hopsenftangen 7/9 m lang
- 30 „ eichene Wagnerftangen.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Durrweiler.

Langholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 5. März

nachmittags um 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindevaldungen zum Verkauf gebracht:



- 450 St. Langholz m. ca. 320 Fm. I.-VI. Klasse
- 125 St. Bauftangen I.-III. „
- 80 St. Hagftangen I.-II. „

225 Hopsenftangen
27 Km. Brennholz,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Altensteig.

Zur Konfirmation empfiehlt

schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in großer Auswahl

G. Strobel.

Zahnatelier

VON

E. Saiber, Zahntechniker

Pfalzgratenweiler Wohnung: Schulstrasse.

Sprechstunden jeden Tag.

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Selten

Konversations-Lexikon

Stiebente Auflage

520
Tafeln

o Halbtierbände
zu je 12 Mark

Leipzig und Wien

Erbbibliographisches Institut

110
Karten

A. Forstamt Altensteig. Bekanntmachung.

Auf Grund Allerhöchster Genehmigung ist den Holzhanern

Michael Köhler in Bart
und Michael Romann in
Böfingen

in Anerkennung ihrer langjährigen
treuen Dienstleistungen in den Staats-
waldungen je ein Diplom und eine
Geldbelohnung von 50 Mk.
aus der Forstkasse bewilligt worden.

Altensteig, den 25. Februar 1909.

Oberförster:
Rommel.

Egenhausen.

Zwangsvverkauf

Freitag, den 26. ds. Mts.,
nachm. 1 Uhr wird gegen bare
Bezahlung versteigert:

- 1 Fahrrad mit Freilauf,
 - 1 kupferner Waschkessel,
 - 3 Fässer mit Most [zu-
sammen etwa 400 Liter.
- Zusammenkunft beim Adler.
Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Eine sommerliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Keller und Zubehör hat jetzt oder
später zu vermieten

Joh. Braun
Sattler u. Tapezier.

Engelstierle.

Ein

Bursche

der futschieren kann für ein Pferd
und eine Kuh sofort gesucht.

Oberförster Rapp.

Patentbüro forzheim

Kienlestrasse 31 (Tel. 1466)

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach NewYork. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Egenhausen.

Erbsen, Linsen

und

weiße Bohnen

empfiehlt in best. sortender Ware
billig

Wilh. Wagner.

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie“.

1 Tiscklöffel
nur 20 Hg.

Es ist unmöglich, etwas Feineres
und zugleich Billigeres zum
Würzen von Suppen, Saucen,
Braten, Gemüsen, zu finden.

Altensteig.

Rechtung!

Verfäume kein Radfahrer, sein Rad wieder in guten Zu-
stand bringen zu lassen, bevor die Saison heranrückt.

Alle Reparaturen, sowie Emailierungen und Ver-
nickelungen werden gut und billig ausgeführt von

Cebr. Ackermann.

Gesangbücher

für Konfirmanden

empfiehlt in schöner Auswahl billigt die

B. Rieker'sche Buchhandlung

L. Paul, Altensteig.

Meggendorfer-Blätter

München o o Zeitchrift für Humor und Kunst
o Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— o

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstrasse 47^m befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833.

Reorganisiert 1855.

Moderns Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-
rungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-
verfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte

Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

Neue, für Männer und Frauen gefonderte Rententarife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
in Altensteig: Herrn. Böhmler, Lehrer.

